Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg.
In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bes. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bes. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Hoflieferant Sr. Maj. d. deutschen Kaisers.
Welt-Ausstellung Paris 1900 **Grand Prix** (höchste Auszeichnung).
Empfiehlt: **Tischmesser u. Gabeln, Taschenmesser, Scheeren.**
J. A. Henckels, Fabrik feinster Verkaufsniederlage: **Dresden-A.** Telephon: Amt I, No. 683.
Zwillingswerk, Fabrik-Marke. Eingetrag. am 13. Juni 1731.
Solingen, Stahlwaaren. Wilsdrufferstr. 7. Telephon: Amt I, No. 683.
Inhaber verschied. goldener **Staatsmedaillen.**
Empfiehlt: **Rasirmesser u. Rasir-Apparate, Jagdmesser, Nussknacker, Korkzieher.**
K. K. österreich. Hofstahlwaarenfabrikant.

Nr. 148. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Kirchenrath Landmann †, Osterprüfungen, Pfingstverkehr, Ferien-Monatskarten, Reklame-Elend. „Manru". | **Donnerstag, 30. Mai 1901.**

Neueste Drahtmeldungen vom 29. Mai.

Berlin. Der Kaiser, umgeben von seinem Hauptquartier und den fremdherrlichen Offizieren, unter denen sich auch der französische General Bonnal befand, besichtigte und exerzierte heute, wie alle Jahre am 28. Mai, die 2. Garde-Infanterie-Brigade auf dem Tempelhofer Felde. Es fanden Operationen gegen einen markirten Feind statt, daran schloß sich ein größeres Feuergefecht, an dem Artillerie und Kavallerie theilnahmen. Dann folgte die Kritik und ein Parademarsch aller betheiligten Truppentheile. Der Kaiser ritt an der Spitze der Fahnenkompagnie mit großer Suite, darunter auch die französischen Offiziere, in die Stadt zurück, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt und nahm im Offizierskasino des 2. Garde-Regiments zu Fuß das Frühstück ein.

Gumbinnen. Der Prozeß gegen den Unteroffizier Marten u. Gen. wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk begann heute vor dem Kriegsgericht der 2. Division. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld. Das Kriegsgericht beschloß, öffentlich zu verhandeln, auf Antrag des Staatsanwalts aber die Oeffentlichkeit auszuschließen, sobald die Charaktereigenschaften des Rittmeisters v. Krosigk und sein Verhältniß zu den Untergebenen zur Sprache gebracht werden.

Elbing. Im Gebiet der Oberförsterei Taubenfließ, Kreis Tuchel, sind 6000 bis 7000 Morgen Wald niedergebrannt; das Feuer ist wahrscheinlich durch Hütekinder verursacht.

Speyer. Die Delegirtenversammlung des Gesammtverbandes der evangelischen Arbeitervereine ist heute hier zusammengetreten.

Wien. An der Erörterung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation über das Heeresordinarium betheiligten sich mehrere Redner. Abg. Herold erklärt sich mit der deutschen Sprache als Kommandodienstsprache einverstanden, verlangt jedoch die betreffende Landessprache als Regimentssprache. Reichskriegsminister Freiherr v. Krieghammer erklärt u. A., die Soldaten-Mißhandlungen würden streng untersucht. Sie kämen zumeist seitens der Unteroffiziere vor, die einen geringen Bildungsgrad besitzen. Die Kanonenfrage befinde sich noch in einem Stadium der Versuche, weil er das beste Geschütz einzuführen bestrebt sei. Er habe, obwohl er sich an alle Fabriken gewandt habe, bisher nur ein Modell erlangt. Im künftigen Jahre würden den einheimischen Fabriken mehr Aufträge auf Geschosse gegeben werden. Dem Wunsche, den unteren Klassen der Mittelschulen eine 2jährige Dienstzeit zuzugestehen, könne nicht entsprochen werden, da sonst schließlich nur die ärmeren Klassen die 3jährige Wehrpflicht zu tragen hätten.

Paris. Der Minister des Aeußeren Delcassé, der gestern hierher zurückgekehrt ist, hat seine Zustimmung zum Empfang der außerordentlichen marokkanischen Gesandtschaft von der vollständigen Durchführung des letzten französischen Ultimatums abhängig gemacht.

London. Nach einer Depesche des „Standard" aus Shanghai vom 28. d. M. sind 4000 Aufständische aus der Provinz Kweitschau nach Szetschwan eingebrochen, wo sie weithin großen Schrecken verbreiten. 3000 Mann aus Jünnan sollen auf dem Marsche sein, um zu ihnen zu stoßen. — Hiesigen Blättern wird aus Peking vom 28. d. M. gemeldet: Am Montag gingen 4000 Mann von Yuanschikai gesandte chinesische Truppen unter General Tscheng aus Schantung nach Peking ab. Mit den Vorbereitungen des Reiseweges für die Rückkehr des Hofes ist Tschonfu, der ehemalige Kommissar für die Missionsangelegenheiten, betraut worden. Eine Karte der Reise des Hofes durch die Provinz Tschili ist bereits entworfen, auch das Ceremoniell dafür ist aufgestellt. — Wie den „Times" aus Hongkong unterm 28. d. M. gemeldet wird, nimmt die Pest einen ernsten Charakter an. Seit einigen Tagen starben täglich mehr als 30 Personen an der Seuche.

London. Die „Times" melden aus Buenos Aires unterm 28. d. M.: Bisher ist der hiesigen, wie auch der brasilianischen Regierung und der von Uruguay keine amtliche Mittheilung der Vereinigten Staaten über die Abänderungen des vereinbarten Programms für den panamerikanischen Kongreß in Mexiko zugegangen. Sollten die Vereinigten Staaten, wie Chile wünscht, auf eine Beschränkung der Berathungen bestehen, und die Erörterung der Schiedsgerichtsfrage ausschalten, so gilt es für sicher, daß Brasilien, Uruguay, Bolivia, Paraguay, Peru und Argentinien dem Kongreß fern bleiben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die heutige Börse verkehrte von Anfang an in schwacher Haltung; vorübergehend trat etwas Deckungsbegehr hervor, er war jedoch nicht kräftig genug, die matte Grundtendenz zu beseitigen. Verstimmend wirkte zunächst die Meldung, daß in China neue Verwickelungen drohen, so daß die Zurückziehung der Truppen aus Peking eine Verzögerung erfahren dürfte. Auch die Meldung, daß die Engländer in Südafrika eine entschiedene Schlappe erhalten haben, wurde in ungünstigem Sinne erörtert. Ferner wurde auf die schlechteren Berichte vom belgischen Eisenmarkte verwiesen. Es wurde namentlich am Banken- und Montanaktienmarkte mit empfindlichen Realisationen vorgegangen. In der zweiten Stunde trat eine leichte Erholung ein, bald aber verstimmten matte Meldungen aus Wien und starke Abgaben in Dortmundern auf's Neue. Von Bankaktien waren Kreditaktien und Kommanditantheile stark angeboten und niedriger, Deutsche Bank und Dresdner Bank ziemlich behauptet. Der Markt für Eisenbahnaktien bleibt still. Schweizerische Nordostbahn anziehend, heimische Bahnen gut behauptet, Dortmund-Gronauer etwas höher. Der Montanaktienmarkt lag ausgesprochen matt, Hütten- und Kohlenwerthe steigend. Als niedriger sind zu nennen: Dortmunder Union, 2¼ Prozent, und Laurahütte. Renten im Ganzen behauptet, Chinesen und Spanier etwas niedriger. Heimische Fonds behauptet. Der Schluß der Börse war schwach. Privatdiskont 3⅛ Prozent. — Getreide-Markt. Die Nachrichten über den Saatenstand in Deutschland lauten immer unerfreulicher. Für den Osten muß man sich für Brot- und Futtergetreide auf eine Mißernte gefaßt machen. Die Sommersaaten, die ebenfalls stark mitgenommen sind, können nur zum kleinen Theil den Ausfall an Wintergetreide decken. Nicht minder ungünstig lauten die Nachrichten aus Mitteldeutschland, wo verschiedene Distrikte, die sonst Weizen abzugeben im Stande waren, höchstwahrscheinlich selbst werden importiren müssen. Auf die vielen ungünstigen Meldungen hin verkehrte sowohl die heutige Frühbörse wie der Mittagsmarkt in ausgesprochen fester Haltung. Die Preise konnten für Brotgetreide um 1 bis 1½ Mk. anziehen. Wenn die Unternehmungslust sich heute noch ziemlich zurückhält, so ist das auf das trockene Wetter zurückzuführen, das die Binnenschiffahrt erschweren und höhere Frachtsätze bringen dürfte. Aus der Provinz lagen verschiedene Kaufanträge für Weizen, der für baldige Lieferung um reichlich 1½ Mk. anzog, sowie für Roggen vor, der seinen Preis um gut 1 Mk. besserm konnte. Hervorzuheben ist die feste Haltung für Futtergerste, die in voriger Woche kaum zu verkaufen war, gestern und heute aber zu kräftig anziehenden Preisen stark begehrt war. Hafer gut behauptet. Mais zu Futterzwecken begehrt. Rüböl für spätere Sichten fest. Spiritus ruhig, 70er Loco 44 Mk. — Wetter: Schwül; Südwestwind.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 29. Mai.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Georg besuchte heute Vormittag die Kunstausstellung.

—* Von einem noch glücklich abgelaufenen Zusammenstoß mit einem Kraftfahrzeug wurde am zweiten Feiertag der Wagen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg, in welcher der Prinz mit der Prinzessin Mathilde Platz genommen hatte, in Hosterwitz betroffen. Die hohen Herrschaften waren im Begriff, eine Wagenfahrt nach dem Bahnhof Pirna, von wo eine Reise mit dem Mittags-Schnellzug in der Richtung nach Bodenbach geplant war, anzutreten, als in dem Augenblick des Verlassens des Schloßhofes und des Einbiegens in die Straße ein Selbstfahrer an das prinzliche Gefährt anprallte. Durch den Zusammenstoß wurden die rechtsseitigen Kotbflügel des prinzlichen Wagens eingedrückt. Als ein großes Glück muß es bezeichnet werden, daß bei dem Vorfall die Pferde ruhig blieben und daß der Selbstfahrer nicht in diese hineingefahren ist, da sonst für die hohen Herrschaften eine große Gefahr heraufbeschworen worden wäre. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, wie der „Wien. Anz." mittheilt, lediglich den Führer des Automobils, welcher auf der linken Straßenseite fuhr. Dem Kutscher des prinzlichen Wagens wurde von dem Prinzen und der Prinzessin für bewiesene Umsicht Lob gespendet.

—* Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg sind heute früh von Sibyllenort hier wieder eingetroffen.

—* König Christian von Dänemark ist mit seinem Bruder dem Prinzen Hans von Schleswig-Holstein vorgestern Nachmittag aus Ballenstedt in Leipzig eingetroffen.

—* Der Präsident des evangelisch-lutherischen Landes-Konsistoriums, Herr v. Zahn, wohnte am ersten Feiertag dem Gottesdienst in der Kirche zu Leuben bei. Nach dem Gottesdienst besichtigte Herr v. Zahn das neue schmucke Gotteshaus und sprach sich über Anlage und Ausstattung höchst anerkennend aus.

—* Auf dem Johannisfriedhofe in Tolkewitz wurde gestern Nachmittag der im 77. Jahre verstorbene Superintendent a. D. Kirchenrath Gustav Landmann zur letzten Ruhe gebettet. Den Trost der Kirche spendete Herr Pastor Blanckmeister. Namens der Ephorie und Kirche Plauens i. V. legte Herr Superintendent Lieschke einen Lorbeerkranz nieder. Herr Stadtrath Flößner aus Plauen widmete dem Entschlafenen als Ehrenbürger Plauens einen ehrenvollen, dankenden Nachruf und legte gleichfalls einen Ehrenkranz der Stadt Plauen nieder, desgleichen Herr Fabrikbesitzer Uebel-Plauen, der in dem Entschlafenen einen getreuen Förderer und Vorstand des Zweigvereins des Evangelischen Bundes feierte. Der Heimgegangene hat in den Jahren 1875 bis 1892 als Superintendent in Plauen und der Ephorie Plauen gewirkt. Er wurde i. J. in die hessische Kammer, später in den Reichstag gewählt.

—* Zur Frage der „Abschaffung der Osterprüfungen an unseren Schulen" erhalten wir von einem hiesigen städtischen Lehrer als Entgegnung zu dem jüngst an dieser Stelle abgedruckten Artikel der „Leipziger Lehrerzeitung" folgende Zuschrift: „Wenn an einer Schule die Osterprüfungen in rechter, d. i. vorschriftsmäßiger Weise gehandhabt werden, so sind sie ganz gewiß geeignet, dem Elternhaus zu zeigen, wie der Lehrer mit seinen Schülern verkehrt, wie ein Unterrichtsgegenstand behandelt wird und wie das eigene Kind in Bezug auf seine geistige Regsamkeit, seine Leistungen und Fortschritte den Vergleich mit seinen Mitschülern besteht. Damit der letztere Zweck, wohl der Hauptzweck unserer mündlichen Examina, möglichst vollkommen erfüllt werde, ist jeder Lehrer angewiesen, die Prüflinge stets streng nach der Reihe zu fragen. Wenn dieser Hauptzweck beim Examen trotzdem hier und da nicht ganz erreicht wird, so liegt dies nur daran, daß die Zeit für die einzelne Prüfung oft zu knapp bemessen ist und — noch dazu bei großer Schülerzahl — zu einer ausreichenden Prüfung des einzelnen Schülers nicht ausreicht. Das ist aber auch der einzige Uebelstand, den man unseren Schulprüfungen nachsagen kann; er findet sich nur und erklärt sich auch bei Schulen mit einer sehr hohen Zahl von Klassen, die zu Ostern in wenigen Tagen geprüft werden müssen. Ihm ist aber auch bei einigermaßen gutem Willen leicht abzuhelfen, indem man einfach den Schulprüfungen mehr Tage einräumt. Die Prüfungen deswegen ohne Weiteres abzuschaffen, hieße, das Kind mit dem Bade ausschütten. Alle anderen Mängel, die der Verfasser des genannten Artikels zu sehen vermeint, sind in Wirklichkeit nicht vorhanden. Einsender dieser Zeilen hat an einfacher Landschule, an hiesiger Bezirks- und hiesiger Bürgerschule lange Jahre unterrichtet, aber noch nie gefunden, daß z. B. durch die Osterprüfung „der Gefall- und Putzsucht Vorschub geleistet und durch die Examenkleidung die sozialen Unterschiede in recht schroffer Weise hervorgekehrt würden". Selbst auf höhere Mädchenschulen kann dies kaum zutreffen, da doch dort eben auch nur Kinder von annähernd gleich situirten Familien verkehren. Und wenn es wäre, so ließe sich hierin durch Belehrung der Eltern seitens der Schulleiter auch Wandel schaffen. Einen schweren Vorwurf macht der Verfasser der Lehrerschaft, wenn er das Examen eine bloße „Schaustellung" nennt, die „keine Gewähr für Treue und Wahrhaftigkeit dessen biete, was Elternauge und Elternohr sehen und hören, auf die das ganze Jahr über losgearbeitet werde, die nur auf äußeren glänzenden Erfolg ziele, deshalb nur vom Nichtkenner angestaunt und bewundert werden könne und aus allen diesen Gründen vom sittlichen und pädagogischen Standpunkte aus zu bekämpfen sei". Schande über die Lehranstalt, wo solche Zustände herrschen sollten! Glücklicher Weise sind jedoch dieselben in unserem Vaterlande durch das Gesetz zur Unmöglichkeit gemacht. Jeder Schulleiter ist angewiesen, die Themen für das Examen — abgesehen von Gesang und Turnen — allein und ohne jede Mitwirkung des Lehrers zu bestimmen, d. h. eines von den unendlich vielen Themen heraus-

---

Manru.

Oper in 3 Akten von J. J. Paderewski.
Dichtung von Alfred Rossig.
Zu der heutigen Erstaufführung im Königlichen Hofoperntheater.

Gang der Handlung.

1. Akt.

Auf einer Dorfwiese im Tatragebirge treffen Landmädchen Vorbereitungen zum Erntefeste. In ihr fröhliches Treiben mischt sich die Klage der alten Hedwig, welche mit Schmerzen an ihre Tochter denkt. Ulana, einst das schönste Mädchen im Dorfe, ist vom Zigeuner Manru entführt worden. (1. Scene.) Während die heiteren Lieder von Neuem ertönen, erscheint plötzlich Urok, der bucklige Dorfzauberer, eine halb komische, halb dämonische Gestalt. Er ist der Einzige, welcher, einer geheimen Neigung für Ulana folgend, ihr und Manru, die von Allen gemieden werden, in ihrer einsamen Behausung tief im Walde manchmal Gesellschaft leistet. Er versucht es, das Herz Hedwig's zu rühren, indem er Ulana's Elend schildert. Hedwig, von Haß gegen Manru erfüllt, weigert sich, Ulana beizustehen, so lange sie die Frau des Zigeuners ist. (2. Scene.) Hedwig tritt in's Innere ihrer Hütte; der Mädchenchor verspottet Urok als Liebhaber Ulana's. (3. Scene.) Da erscheint die Verstoßene selbst, um eine Aussöhnung mit ihrer Mutter zu versuchen. Das bleiche, unglückliche Weib erregt das Mitleid einiger Jugendgenossinnen; die übrigen Mädchen aber verhöhnen sie, indem sie ihr die baldige Untreue Manru's voraussagen. Ergrimmt treibt Urok die Mädchen auseinander. (4. Scene.) Mit Ulana allein, erzählt er ihr, daß er ihre Mutter unversöhnlich gefunden, und räth ihr, sich lieber an seine Freundschaft zu wenden. Aber Ulana vertraut auf's Mutterherz und klopft an die Thür der Hütte. (5. Scene.) Hedwig tritt heraus; der Anblick und die Klage ihrer Tochter rühren sie; sie ist bereit, ihr zu verzeihen, aber nur, wenn sie sich von Manru trennt. Als Ulana, die an Manru mit ganzer Seele hängt, sich weigert, verstößt Hedwig sie auf immer. (6. Scene). Vernichtet sinkt Ulana zusammen. Wieder naht sich ihr Urok. Er warnt sie davor, sich an den Zigeuner zu ketten, der sie verlassen würde, sobald seine Stammesgenossen vorüberzögen. Wieder trägt er ihr seinen Schutz an. Aber Ulana denkt nur an Eines: sich Manru's Liebe zu sichern. Sie bittet Urok, den Hexenmeister, ihr einen Liebestrank zu brauen. Der eifersüchtige Urok schlägt es ab, giebt aber schließlich nach. (7. Scene.) Das Gespräch der Beiden wird durch die Dorfjugend unterbrochen, die auf dem Wiesenplan erscheint, um mit Tanz und Gesang das Erntefest zu feiern. Ballet mit Chorgesang. Zum Schlusse umringen die Tanzenden Ulana. Die Burschen fordern sie zum Tanze auf; vergebens will Ulana sich ihnen entwinden. (8. Scene.) Da bemerkt man am Waldesrand den Zigeuner Manru. Der Grimm der Dorfburschen gegen den Eindringling erwacht, und als er Ulana aus ihren Händen befreien will, stürzen sie sich auf ihn. (9. Scene.) Dem Handgemenge macht die Erscheinung Hedwig's ein Ende; sie rettet Manru und Ulana das Leben, aber für immer sollen Beide geächtet sein. Während die Liebenden sich fest umschlingen, ziehen sich Alle scheu von ihnen zurück.

2. Akt.

Im Gehöfte Manru's sieht man den Zigeuner an seiner Schmiede. Aus dem Inneren der Hütte ertönt der Gesang Ulana's, die ihr Kind in den Schlaf wiegt. Ulana's sanfte Mutterliebe reizt den leidenschaftlichen Zigeuner; in wilder Klage gesteht er, daß es ihn reut, seine Brüder verlassen und sich hier festgekettet zu haben. Als nun Ulana aus der Hütte tritt und Manru in seiner Niedergeschlagenheit trösten will, antwortet dieser nur mit bitteren Ausbrüchen. Seine Gereiztheit weckt Ulana's Besorgniß, daß er ihrer überdrüssig sei und sie verlassen wolle. Dies bringt Manru noch mehr auf und zornig erhebt er die Hand gegen Ulana. (1. Scene.) Urok, der sich herangeschlichen, fällt ihm in den Arm. Boshaft spielt er auf die Leidenschaften an, die Manru heimlich quälen; er prophezeit, daß sie bald zum Ausbruch kommen und Ulana's Glück völlig vernichten werden. Und wie eine Bestätigung seiner Prophezeiung ertönt aus dem Walde die Geige eines Zigeuners. Die schmelzende Weise weckt Manru's Sehnsucht nach seinen Stammesbrüdern und, obwohl ihn Ulana und Urok zurückhalten wollten, stürmt er in den Wald, um den Geiger aufzusuchen. (2. Scene.) Die Verzweiflung Ulana's mildert Urok, indem er ihr den versprochenen Liebestrank übergiebt. (3. Scene.) Da kommt Manru mit dem Geiger aus dem Walde zurück. Es ist Jagu, ein alter Zigeuner. In einem Gespräch, das Urok behorcht, stellt Jagu Manru die Verzeihung seines Stammes, den er verlassen, in Aussicht, ja, er verspricht ihm die Würde eines Führers, wenn er das weiße Weib verlassen und zum Lager zurückkehren wolle. Manru, der die weinende Ulana vor sich sieht, weist ihn zurück. Da gebraucht Jagu das stärkste Lockmittel: er bringt Manru Alo in Erinnerung, die früher als halbwüchsiges Mädchen mit leidenschaftlicher Liebe an ihm gehangen und nun zum reifenden Weib herangereift ist. Wenn Manru fernbliebe, würde Alo die Beute des Stammesfürsten Tros werden. Schon wankt Manru, aber wieder bringt ihm Ulana's Anblick seine Pflicht in Erinnerung und er schickt Jagu fort. (4. Scene.) Auf Ulana's angstvolle Fragen, was der Alte von ihm wollte, giebt Manru ausweichende Antworten. Um so deutlicher sagt es Urok heraus: Manru wolle wieder in's Weite. Von Ulana gedrängt, ob er wirklich das Wanderleben von Neuem aufnehmen wolle, versucht Manru in einem poetischen Lied den Wandertrieb der Zigeuner zu erklären. Doch Urok giebt sich damit nicht zufrieden; nicht blos um's Wandern sei es Manru zu thun, er wolle wieder unter Zigeunern leben, eine Zigeunerbande sei schon in der Nähe und eine junge schwarzäugige Schönheit zöge ihn hin. Wüthend vertreibt Manru das boshafte Geschöpf aus seinem Gehöft. (5. Scene.) Ulana, die nahende Gefahr erkennend, raft sich nun zum Versuche auf, Manru's Liebe auf's Neue zu entfachen und ihn an sich zu binden. Ihre Verzweiflung bemeisternd, besänftigt sie den Tobenden durch schmeichelnde Worte und bietet ihm Wein an, in den sie den Liebestrank gethan. Bald beginnt Manru die Wirkung der Zauberkräuter zu empfinden. Sein Zorn, seine Sehnsucht nach dem Wanderleben und nach Alo lösen sich, in seiner leidenschaftlichen Natur entbrennt er von neuer Gluth für Ulana. Beglückt und doch zweifelnd, giebt sich Ulana seinen Liebkosungen hin. Im Zwiegesang sprechen nun die Liebenden, die sich wiedergefunden, ihr Glück aus und Manru schwört Ulana ewige Treue. So bricht die Nacht heran. (6. Scene.)

3. Akt.

Kaum einige Stunden sind seit der Erneuerung des Liebesbundes vergangen. Da wankt Manru, schlaftrunken und fiebernd, in tiefer Nacht in's Freie. Wir sehen ihn am Ufer eines Sees, hinter welchem mächtige Berge sich thürmen. Durch den Zaubertrank erhitzt, will Manru unter freiem Himmel schlafen. Ein unruhiger Traum umfängt ihn: die Musik schildert es, wie die Erinnerung an Ulana in ihm mit der Sehnsucht nach dem Lager-

SLUB
Wir führen Wissen.